imageportrait.de

Lebendig bleiben in der eigenen Biographie

Der Biograph Andreas Mäckler über seine Arbeit als Ghostwriter

von Roger Bader

„Lebendig bleiben in der eigenen Biographie“

imageportrait.de

Der Biograph Andreas Mäckler über seine Arbeit als Ghostwriter

Eine seiner provokanten Thesen, die vielleicht nicht jedem gefallen wird, aber wohl wahr ist, lautet: „Wer am Ende seines Lebens keine Biographie hinterlässt, ist endgültig tot.“ Der Autor Andreas Mäckler, den Kollegen auch als Biographie-Künstler bezeichnen, blickt nach 20 Jahren auf mehr als 200.000 verkaufte eigene Bücher zurück und gehört zur Oberliga seiner Branche. Mit dem Hamburger Dozenten für kreatives Schreiben, Stefan Schwidder, hat er das Biographiezentrum, die führende Vereinigung von Biographen in Deutschland, gegründet und die Lebensgeschichten von Prominenten ebenso zu Papier gebracht und erfolgreich publiziert, wie die Autobiographien unbekannter Zeitgenossen. Wie kommt er zu seiner provokanten These?

„Schauen Sie sich das Foto eines Menschen an“, erklärt Dr. Mäckler. „Was sagt es Ihnen, wenn Sie diesen Menschen und seine Lebensgeschichte nicht kennen? Nichts spezifisches. Umgekehrt ist es genauso: Wenn irgendjemand Sie oder Ihr Foto sieht, ohne mehr über Ihre Persönlichkeit erfahren zu können, bleiben Sie unbekannt. Wir hinterlassen Angehörige, eine Familie, Immobilien, Autos, Bargeld, Möbel, tausend Dinge oder auch wenig – doch fragen Sie sich selbst: Bin ich meine Familie? Bin ich mein Haus? Mein Mobiliar? Meine Filmsammlung, oder was immer Ihnen an materiellen Dingen einfällt? Fragen Sie sich selbst: Was wissen wir vom Leben unserer Eltern und Großeltern nach deren Tod? Viele kennen nicht einmal alle Vornamen ihrer Eltern und Verwandten, hinter denen wiederum eigene Geschichten stehen, geschweige denn deren Persönlichkeiten, Hintergründe, Lebens- und Entwicklungswege. Das Vergessen bedeutet die völlig Auflösung unserer Persönlichkeit. Wer keine Biographie hinterlässt, an den kann nicht mehr gedacht werden. Ich glaube zudem, das Gedenken in den Familien hat Einfluss auf die geistige Welt ihrer Verstorbenen und gibt darüber hinaus Stabilität und Kraft für die eigene Zukunft. Wer weiß, woher er kommt, geht (selbst-)bewusster durch das Leben.“

Wir schreiben, um das Leben zweimal zu kosten.

Viele Menschen fragen sich: Sind Autobiographien nur ein Privileg für Prominente, Wissenschaftler und Honorationen, oder ist jede Lebensgeschichte erzählenswert? Habe ich wirklich etwas zu erzählen, was andere interessieren könnte? Ist meine Leben nicht alltäglich, normal und daher unspektakulär? Warum sollte ich davon erzählen? Und wem sollte ich davon erzählen? Wen könnte das interessieren, was ich zu erzählen habe? Der Biograph Andreas Mäckler gibt auf diese Fragen eine Reihe guter Antworten, doch gehen wir zunächst phänomenologisch vor.

Je älter wir werden, desto mehr nimmt unsere Zukunft ab, bis wir keine mehr haben. Mag sein, dass wir wiedergeboren werden, aber sicher nicht in dieser Verfassung und Konstellation. So wenig also jeder von uns eine unendliche Zukunft hat, so sehr hilft die Vergangenheit mit allen Erfahrungen und Errungenschaften unseren Kindern, in der Lebensgeschichte der Eltern die eigene Herkunft besser zu verstehen und damit ihr eigenes Leben besser zu meistern. Deshalb ist die biographische Arbeit wichtig. Fragen Sie sich selbst: Was tun Sie, um Ihre Vergangenheit zu sichern und für Ihre Nachkommen hilfreich zur Verfügung zu stellen?

Der Dichter Friedrich Hebbel machte allein schon deshalb in seinen Tagebüchern 1863 die Weitergabe der Lebenserfahrungen an die folgenden Generationen zum Gebot: „Ich halte es für die größte Pflicht eines Menschen, der überhaupt schreibt, dass er Materialien zu seiner Biographie liefert. Hat er keine geistigen Entdeckungen gemacht und keine fremden Länder erobert, so hat er doch gewiss auf mannigfache Weise geirrt, und seine Irrtümer sind der Menschheit ebenso wichtig, wie des größten Mannes Wahrheiten."

Es muss also keineswegs nur um Erfolgsgeschichten gehen, wenn das Biographiezentrum, die Vereinigung deutschsprachiger Biographen, eine Erinnerungskultur fordert, die die Lebensgeschichte jedes Einzelnen wertschätzt und fördert. Denn „wir schreiben", sagt die Schriftstellerin Anäis Nin, um unser Bewusstsein vom Leben zu vertiefen… Wir schreiben, um das Leben zweimal zu kosten: im Augenblick und in der Rückschau… Wir schreiben, um unser Leben zu transzendieren, um darüber hinauszugreifen,… um uns selbst zu lehren, mit anderen zu sprechen, um die Reise in das Labyrinth auf-

zuzeichnen,… um unsere Welt zu erweitern, wenn wir uns stranguliert fühlen, eingeengt und einsam… Wenn ich nicht schreibe, fühle ich, wie meine Welt schrumpft, ich fühle mich in einem Gefängnis. Ich empfinde, wie ich mein Feuer und meine Farben verliere."

In der Selbstbesinnung liegen einige der Gründe, warum biographische Arbeit so wesentlich und wichtig ist: Das Aufschreiben fördert Selbsterkenntnis sowie Kreativität und kann heilsam sein. Sie erkunden die Spuren Ihrer Herkunft, Sie hinterlassen Spuren und Sie kommen sich selbst auf die Spur. Jede Lebensgeschichte ist daher nicht nur erzählenswert, sondern unverzichtbar für die Nachkommen und für sich selbst, um die eigenen Wurzeln nicht zu verlieren.

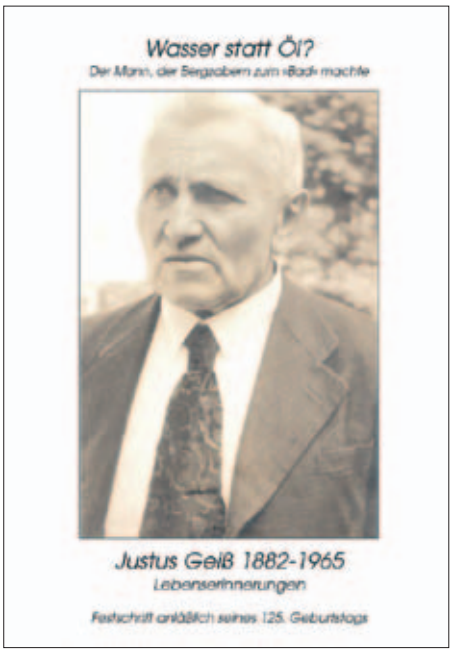
„Wer bin ich? Warum bin ich so, wie ich geworden bin? War ich einmal ein anderer? Wer werde ich in Zukunft sein?"

„Lebendig bleiben in der eigenen Biographie“

imageportrait.de

Einer der am häufigsten genannten Gründe, warum Menschen ihr Leben aufschreiben wollen, ist der Wunsch, den Kindern und Enkeln etwas zu hinterlassen, das ihnen zeigt, wer dieses „Ich“ – ihre Mutter oder Vater, Oma oder Opa – eigentlich war, was ihn oder sie bewegt hat. Es ist der Wunsch, Werte, Ereignisse, Gefühle und Lebenswege festzuhalten. Es gibt genug Untersuchungen, dass die Werte der „Familie“ – wie Schutz, Halt, Vertrauen, Bindung – in Zeiten, die wie diese vom Wegfallen von vermeintlichen Sicherheiten geprägt sind, wieder stark an Beachtung und auch Wertschätzung gewinnen. Gerade erfolgreiche Menschen, die jahrzehntelang wenig Zeit für die eigene Familie hatten, stellen am Ende ihres Lebens fest, dass ihre Kinder kaum etwas über sie und ihr Leben wissen – vor allem, was die Zeit vor der Geburt angeht.

„Ich sehe das Ganze daher als ein Investment in die Zukunft“, sagt Andreas Mäckler. „Wenn ich mir vorstelle, dass meine Lebensgeschichte von meinen Nachfahren in 200 Jahren gelesen wird, erfüllt es mich ebenso mit Stolz, so wie ich auch die Lebensgeschichte meiner Großeltern pflege und mit Vergnügen und Hochachtung lese. Ich möchte das an einem Beispiel verdeutlichen, welches Sie leicht übertragen können. Ich kenne meinen Großvater Justus Geiß nicht persönlich, aber umso mehr durch seine Autobiographie, die er hinterlassen hat: Er schrieb sie mit einer mechanischen Schreibmaschine, klebte die Fotos eigenhändig hinein und brachte die rund 200 Seiten zum Buchbinder, der sie zu einem schönen Buch im Format DIN-A-4 in Leinen band. Das war in den 60-er Jahren. Dieses eine Exemplar der Autobiographie meines Großvaters wird seitdem in der Familie von Generation zu Generation weitergegeben. Und jeder von uns liest sie immer wieder. Anlässlich seines 125. Geburtstags



haben wir eine kleine Edition seiner Memoiren herausgegeben und einen öffentlichen Gedenkabend in seinem Heimatort Bad Bergzabern veranstaltet. Es sind gar nicht unbedingt nur die kleinen Anekdoten und Zeitzeugenberichte aus den 20-er Jahren der Inflationszeit, die faszinieren, wo mein Großvater abends eine Fahrkarte nach Leipzig kaufte, die 200.000 Reichsmarkt kostete, und am nächsten Mittag bereits 600.000 RM hätte zahlen müssen. Oder seine Erlebnisse aus der Zeit des Nationalsozialismus und des 2. Weltkriegs, die auch regional von Interesse sind. Durch dem Schreibstil können wir Nachgeborenen etwas über die Sprache unserer Vorfahren herauslesen, als würden wir sie sprechen hören. In Details werden Züge ihres Charakters sichtbar, welche Werte für sie wichtig waren. Plötzlich bekommen Sie vor Augen geführt: Viele Eigenschaften Ihrer Eltern und Großeltern wurden an Sie weitervererbt, die Ihnen vielleicht noch gar nicht bewusst geworden oder die verdrängt worden sind. Prüfen Sie

einmal selbst, welche das sind. Sie kommen letztlich immer auf die Grundfrage: Wer bin ich? Warum bin ich so, wie ich geworden bin? War ich einmal ein anderer? Wer werde ich in Zukunft sein?"

Die biographische Arbeit hilft Ihnen, den roten Faden Ihres Lebens zu finden.

Wie sollte eine Biographie sein? Als Leser von Biographien wünschen wir sie uns „lebenswarm", lebendig, bunt, facettenreich, klug, witzig, spannend. Keine Stilisierung, keine Idealisierung und keine Glättung. Dazu gehört denn auch, dass Probleme, Sorgen, aber auch Fehler, Schwächen oder Irrtümer weder ängstlich verschwiegen noch empört demonstriert werden, gehören sie doch zum Menschsein selbstverständlich dazu. Es gilt vor allem, soweit denn möglich, die spezifischen Bedingungen und Realitäten eines Lebens in damaliger Zeit zu erkennen und aufzuzeigen.

Erzähle mir deine Geschichte, heißt es im Volksmund, und ich sage dir, wer du bist. „Ich kann mir heute kaum noch vorstellen", erzählte einer der Menschen, deren Biographie Dr. Mäckler geschrieben hat, „dass ich nach der Lehre jahrelang als Postbote gearbeitet habe. Ich war sogar Beamter auf Lebenszeit, bis ich gemerkt habe: Das ist nicht meins. Heute, mit 48, hab ich in der Mainzer Innenstadt zwei Geschäfte: Sport- und Laufschuhe mit dem Schwerpunkt Marathon. Ich bin selbstständig, mein eigener Herr, und ich verdiene mit dem Spaß am Laufen bestens mein Geld. Aber es gibt auch Gemeinsamkeiten zwischen dem Postboten und dem Verkäufer von Laufschuhen. Schon als Postbote hab ich mir die Hacken abgelaufen, ich war immer in Bewegung. Unterwegs sein, das passt zu meinem Lebensgefühl. Das war immer schon der rote Faden in meinem Leben."

Der rote Faden: Gemeinsamkeiten in unterschiedlichen Lebensphasen entdecken. Das ist der Sinn der erzählenden Identitätssuche. Und sich selbst oder anderen seine Lebensgeschichte zu erzählen, ist an sich schon eine kreative Leistung. Sie hilft Menschen dabei, sich durch alle Veränderungen hindurch als stabile Persönlichkeit zu empfinden. Menschen, die in der Lage sind, einen roten Faden in ihrem Leben zu finden, entwickeln ein Gefühl von Kohärenz, von Zusammenhang. „Sie sind gesünder und haben ein höheres Selbstbewusstsein als andere", bestätigt Dr. Mäckler den therapeutischen Aspekt der Biographiearbeit. „Je bewusster Sie leben und erinnern, desto erfüllter wird Ihr Leben."

Die eigene Biographie ist das größte Kunstwerk unseres Lebens.

„Leben kann man nur vorwärts, das Leben verstehen nur rückwärts", sagt der Philosoph Sören Kierkegaard. In der Schule wurde uns

eingebläut, keine Fehler zu machen, recht-zuschreiben, möglichst viel zu lernen bis hin zum Pauken und zu repetieren – wiederzugeben, zu „wissen“, was wir gelernt haben. Doch was wissen wir von unserem Leben? Von der Welt? Den Menschen, unseren Nächsten? Was wissen wir von unserer Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft? Oft tun wir etwas, ohne zu wissen, warum. In der biographischen Rückschau verstehen wir vieles besser.

Biographische Arbeit ist dialogisch. Aber wir sprechen in Autobiographien nicht nur mit uns selbst, sondern führen auch Dialoge mit Partnern, Kindern, Weggefährten. Wir klären offenen Fragen, unerledigte Konflikte, formulieren bisher Ungesagtes oder Unsagbares (Tabus). In der autobiographischen Arbeit reflektieren wir.

Fragen an sich selbst öffnen die Türen zu den Erinnerungsräumen: Was hat mich zu dem Menschen gemacht, der ich heute bin? Welche Erlebnisse haben mich geprägt und verändert? Welche Veränderungen habe ich selbst bewirkt? Was davon ist gelungen, was misslungen? Was habe ich bewusst entschieden, was ist mir widerfahren? Wovon habe ich geträumt? Was hat sich erfüllt – was nicht? Warum nicht? Wie soll es weitergehen? Was ist mir wichtig? Beispielsweise die eigene Lebensphilosophie entwerfen und Sinn erzeugen.

Nicht nur, was Sie erlebt haben, ist wichtig, sondern wie Sie es erlebt haben und bewerten, was Ihnen wichtig war und ist. Darin zeigt sich Ihre Lebensphilosophie, Ihr Lebenssinn. Beim Erzählen Ihrer Lebensgeschichte werden Ihnen Ihre Bedingtheit (Zeitumstände und Familiensituation, Erziehungs- und Beziehungsmuster) ebenso bewusst wie Ihre Einzigartigkeit, nämlich die Art, wie Sie auf die gegebenen Umstände reagiert haben. Es kommt nicht auf die Summe der Erlebnisse an, sondern auf die sinnstiftenden Zusammenhänge, die wir herstellen. Nicht nur der rote Faden ist wichtig, sondern das Gewebe: Ihr Leben als kunstvoll geflochtener Teppich – ein Kunstwerk.

Autobiographisches Schreiben ermöglicht eine hervorragende Klärung Ihres Lebens.

Erzählen und Schreiben entlastet. Sie sprechen sich aus, so wie Sie manchmal zu einem Freund oder einer Freundin gehen, um sich auszusprechen – nur intensiver, eine „Redekur“, Katharsis, wie die alten Griechen sagten: Reinigung, Affektabfuhr durch Sprechen, hin und wieder auch eine Beichte. Sigmund Freud beschreibt in seinem Aufsatz „Erinnern, wiederholen, durcharbeiten“, dass die Biographie nicht etwas Vorgegebenes ist, was lediglich erinnert werden muss, sondern dass sich im Erzählen und Verstehen die eigene Geschichte erst herstellt – also nicht nur Rekonstruktion, sondern Konstruktion ist. Damit ist immer auch Heilung und Befreiung von einengenden Mustern verbunden. Der Publizist Rüdiger Safranski nannte es „ein gelassenes Verhältnis zur eigenen Undurchsichtigkeit“ einnehmen.

Der Augsburger Extra titelte am 1. Dezember 2004 über eine Autobiographie, die Andreas

1. Dezember 2004 · *Extra*

SCHONUNGSLOSE ABRECHNUNG

Im Buch das Trauma des Lebens vergessen machen

Veronika Kempf-Obermüller will Freunde, Familie und Bekannte schockieren

Die 80-jährige Veronika Kempf-Obermüller, die im Landkreis Augsburg lebt, schockiert mit ihren gnadenlosen Lebenserinnerungen ihre Bekannten, ihre Freunde und ihre Familie. Das Schicksal der lebenslustigen Frau, die aus dem Sauerland stammt und ihre chaotischen Ehejahre in Ottmarshausen, wohlhabende Frau war nicht nur geizig, sondern auch gemein und ein arger Plagegeist. Für die kleine und schmächtige Veronika begann schon hier ihr Überlebenskampf. Am 1. September 1939, mit Beginn des Krieges, begann das junge Mädchen ihre Lehre. „Viel arbeiten, viele böse Worte, das war mein täglich Brot", erinnert sich die Autorin in ihrem aufwühlenden Buch an ihre Zeit als Auszubildende bei einer zickigen Hutmacherin. Nach dem Krieg landete die kranke junge Frau in Kempten im Allgäu, um mit Höhenluft eine bösartige Kiefervereiterung auszukurieren.

Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Adi Kempf aus Ottmarshausen kennen, der in englische Gefangenschaft kam. Sie heirateten 1946. Adis Mutter meinte vor dem Standesamt trocken: „Sie sind so schön. Was wollen Sie von diesem Nichtsnutz?"

Die Ehe entwickelte sich langsam aber ständig zum Kampf, zum Martyrium. Adi arbeitete in der Molkerei von Ottmarshausen und seine Gattin, die sich auch mit Malerei und Mode beschäftigte, wurde von der Dorfbevölkerung als „ gspinnerte Preußin" misstrauisch beäugt. Als Veronikas treuloser Mann sie mit anderen Frauen hinterging, bekam sie eine schmerzhafte Gürtelrose: „Mir ging es dreckig, aber ich biss die Zähne zusammen." Tapfer, offen und ohne Rücksicht auf „die Scheinheiligkeit ringsum" beschreibt die Schriftstellerin packend den Untergang ihrer Träume von einer harmonischen Familie, weil die schwierigen Umstände es nicht zuließen.

Chaos, Tränen

Ihr Familienleben endete nach dem Tod ihres Mannes in einem Chaos aus Tränen, Sorgen, Kummer und Depressionen: „Erst durch die aufregende schriftstellerische Arbeit konnte ich das Trauma endgültig überwinden", kann Veronika Kempf-Obermüller jetzt wieder lächeln.

„Wie ein Hauch auf dem schönsten Planeten" von Veronika Kempf-Obermüller ist er-

Mäckler als Ghostwriter geschrieben hat: Schonungslose Abrechung – Im Buch das Trauma des Lebens vergessen machen – Veronika Kempf-Obermüller will Freunde, Familie und Bekannte schockieren. „Als diese 80-jährige Frau und ich zusammen arbeiteten und sie immer wieder ihr Leben in den dunkelsten Farben schilderte und ihrer Familie die allergrößten Vorwürfe machte, wies ich öfters auf eines der Gemälde, die in ihrem Wohnzimmer hingen, und sagte: Schauen Sie, so wie es in dieser Landschaft helle und dunkle Partien gibt, Details und monochrome – einfarbige – Flächen, so ist auch Ihr Leben wohlkomponiert. Sie haben lichte Zeiten gehabt, sich glücklich gefühlt, aber auch die schweren, dunklen Zeiten gehören zu Ihrem Leben. Lassen Sie uns alles so sorgfältig und gewissenhaft aufzeichnen und damit würdigen, denn es ist Ihr Leben. Sie haben es durchlebt, durchlitten und durchliebt."

„Wir schaffen konstruktive Distanz durch das Schreiben als ästhetische Gestaltung und erleben Perspektivwechsel", erklärt Dr. Mäckler. „Beim verstehenden Aufschreiben ändern sich Wertungen und Deutungen und der Blick in die Zukunft. Plötzlich erkennen Sie, dass das, was Ihnen negativ und bitter erschien, der Wendepunkt zu etwas Besserem war."

Die Krise als Chance.

Leichter bewältigen sich Krisen natürlich im behutsamen Gespräch mit einem kompetenten Berater in der Biographiearbeit, wie sie im Biographiezentrum, der Vereinigung deutsch-

imageportrait.de

sprachiger Biographinnen und Biographen, vereinigt sind. Autobiographisches Schreiben ermöglicht eine hervorragende Klärung – wer bin ich, was habe ich im Leben gemacht, warum sind die Dinge so und nicht anders verlaufen? Wenn man seine eigene Vergangenheit versteht, kann man mit der Gegenwart und auch der Zukunft viel angemessener und besser umgehen.

„Letztlich ist die biographische Arbeit wie eine Entdeckungsreise“, sagt Andreas Mäckler, **„eine Expedition in versunkene Welten, an deren Ende man sich selbst wieder findet.“**

Kontakt

Biographiezentrum
Dr. Andreas Mäckler
Welden 18
86925 Fuchstal

Tel. 082 43 / 99 38 46
Fax 082 43 / 99 38 47
www.biographiezentrum.de
andreas.maeckler@biographiezentrum.de

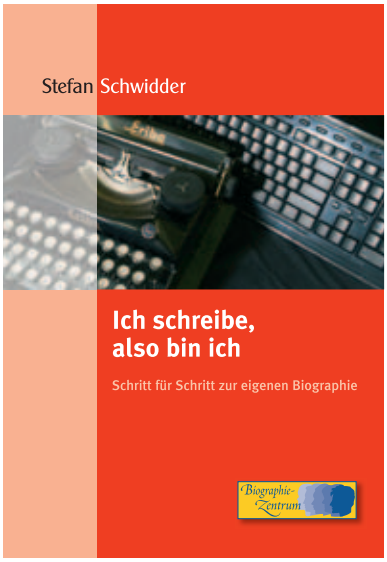
18-monatige Zertifikatsausbildung zum Biographen/zur Biographin

Das Schreiben privater Autobiographien boomt. Ziel des 18-monatigen berufsbegleitenden Lehrgangs ist es, Autoren auf ihrem Weg in die neben- und hauptberufliche Tätigkeit als Biographin / Biograph eine effektive Handlungsgrundlage zu geben, die alle für die Biographiearbeit unerlässlichen Themen abdeckt. Die Teilnehmer erhalten unter der Anleitung erfahrener Dozenten aus der Praxis die Möglichkeit, künftig eigenständig, professionell und erfolgreich zu arbeiten.

Weitere Infos unter
Akademie des Biographiezentrums · Welden 18 · 86925 Fuchstal · Tel. 082 43 / 99 38 46
www.akademie.biographiezentrum.de · info@biographiezentrum.de

Literaturhinweis

Die Ratgeber für alle, die Ihre Lebenserinnerungen selbst schreiben und als Buch gestalten möchten.

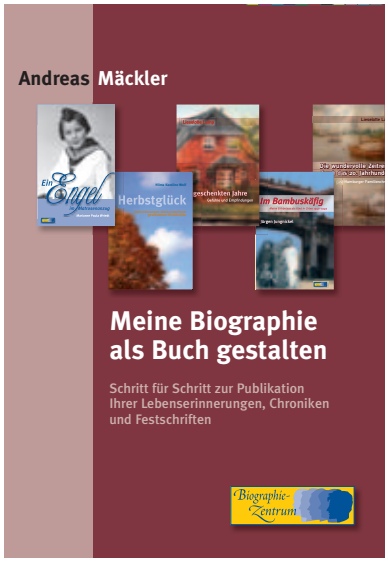


Stefan Schwidder

Ich schreibe, also bin ich

Schritt für Schritt zur eigenen Biographie

ISBN 978-3-940210-26-5, EUR 17,80



Andreas Mäckler

Meine Biographie als Buch gestalten

Schritt für Schritt zur Publikation Ihrer Lebenserinnerungen, Chroniken und Festschriften

ISBN 978-3-940190-01-7, EUR 12,80

Ihre Lebensgeschichte ist kostbar.

Sie möchten Ihr Leben festhalten, eine (Zwischen-)Bilanz ziehen, ein ganz persönliches Geschenk für Menschen erhalten, die Ihnen wichtig sind?

Dann sind Sie bei uns genau richtig – denn wir stellen Sie in den Mittelpunkt! Ihre Erfahrungen, Erlebnisse, Gefühle, Träume, Hoffnungen und Grundsätze sind wichtig – gemeinsam fügen wir sie zu einer Lebensgeschichte zusammen, die Teil unserer Zeitgeschichte ist.

Wir helfen Ihnen, Ihr Leben rückblickend zu erfassen und sprachlich zu gestalten. Durch biographisches Schreiben oder Erzählen lernen Sie sich selbst besser kennen, erfahren im wahrsten Sinne des Wortes „Selbst-Bewusstsein" und finden Vertrauen in Ihre Einzigartigkeit. Sie können bei uns wählen zwischen geschriebenen Erinnerungen (Autobiographisches Buch), gesprochenen (Hörbuch auf CD) oder sogar gefilmten (Filmbiographie). Wenn Sie wollen, machen wir aus Ihrem Leben einen Roman – mit Ihnen als Hauptfigur!

Im Verlag des Biographiezentrums publizieren wir Ihre Lebensgeschichte und geben Anthologien zu biographischen Themen heraus. Wer nicht selbst schreiben möchte, hat die Möglichkeit, bei uns einen erfahrenen Ghostwriter zu engagieren.

Wir unterstützen Sie, Ihre Erinnerungen aufzuschreiben und weiterzugeben – als Buch, Film oder Hörbuch. Hochwertig, anschaulich und bewegend.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Biographie-Zentrum

Biographiezentrum

Welden 18
86925 Fuchstal

Tel. 08243/993846
E-Mail: info@biographiezentrum.de